

Wenn die Tide die Zeit bestimmt

Kanalinseln und Kanalquerung von St. Malo bis Portsmouth
(4. - 17. August 2018)



Der Admiral als Co-Skipper: Günther
(Vielen Dank für all die guten Tipps!)



Der Skipper: Jürgen Weng

Die Crew



Johannes



Lupo



Paul



Robby



Die Yacht:
OUTREMER, eine Sun Odyssey 49, Tiefgang 2,15m
Vercharterer: NAVILOC, St. Malo

Freitag 3.8.:

Um 17h Abfahrt in Straubing (Robby hatte einen Bus besorgt) nach St. Malo, etwa 1350km liegen vor uns. Günther und Johannes sind schon zwei Tage vorher losgefahren, sie wollten das Ganze etwas beschaulicher angehen.

Samstag 4.8.:

Ankunft früh morgens, St. Malo liegt noch im Dornröschenschlaf. Und siehe da: Günther und Johannes haben schon auf der Yacht übernachtet. Wir gehen zum Frühstück, Einkaufen, checken ein und lassen uns abends in einem guten Lokal verwöhnen. Und: Wir stellen unsere Uhren um auf UTC, damit wir uns im Zeitzone-Gewirr nicht verirren.

Sonntag 5.8.:

Die Ausfahrt ist spannend. Nicht, weil sie schwierig ist, sondern weil wir uns in unbekanntem Gewässer befinden und vor allem: mit starken Strömungen rechnen müssen. Als die Wasserstandsanzeige 2,5m Wasser über dem Sill anzeigt, haben wir prima Wind & Sonnenschein und lassen uns von der Strömung hinaus auf die offene See mittragen. Trotz einer am GPS angezeigten Fahrt über Grund von 8 Knoten vermeldet unsere Logge konsequent: 0,0 Knoten. Lupo, der vermutlich schon ein Logge-Ein- und Ausbaudiplom hat, wird sie am Abend reinigen. Aufgrund der Windrichtung passieren wir die Inselgruppe Miniquiers an ihrer W-Seite (Prima ausgetonnt!) und nehmen dann Kurs auf das W-Fahrwasser von St. Helier / Insel Jersey. In St. Helier beeindruckt uns die hohen Hafenumauern, die viele Meter hoch über uns hinausragen. Seitenwind hat hier bei



Gegen 06.30hr: Ankunft in St. Malo, Marina Bas de Sablons



St. Malo: Zugang zu den Schwimmstegen bei Niedrigwasser – Gepäcktransport erfordert hier ein gewisses Maß an Kletterkünsten

Niedrigwasser definitiv keine Chance.
Da wir möglichst rasch nach England und deshalb früh starten wollen, legen wir uns über Nacht im Päckchen an den Wartepontoon. Reeds Nautical Almanac versichert uns: Das ist erlaubt.

Montag 6.8.:

Die nördlichste der Kanalinseln, Alderney, ist praktisch direkt anlegbar und wir laufen um 0715UTC bei wunderbarem Segelwetter aus. Leider kommt der Wind aus Norden, und genau dort müssen wir hin. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als einen Motortag hinzunehmen, der uns zu einer Tonne im Braye Harbaour bringt. Allerdings liegen wir im Zweierpäckchen – da hatten wohl viele andere Segler dasselbe Ziel.

Robby und Paul bekochen uns zum ersten Mal auf diesem Törn, und wir merken sofort: Das muss noch öfter geschehen. Die beiden sind wahre Meister (nicht nur) an den Pfannen und Töpfen!

Dienstag 7.8.:

Wir haben immer noch Nordwind, allerdings wird er morgen auf West drehen. Also beschließen wir, nach Cherbourg zu segeln, um einen guten Startpunkt für den Sprung über den Kanal zu haben. Ab 11.30UTC wird die Strömung, die am Cap de la Hague bis zu 7Knoten betragen kann, uns als Turbo unterstützen; vorher dagegen anzusegeln, wäre blanker Unsinn. Deshalb rufen wir uns morgens über Kanal 80 ein Wassertaxi, das uns für zwei Pfund pro Nase ans Ufer bringt, wo wir einen kleinen Spaziergang unternehmen und eine Tasse Kaffee genießen. Und wir lernen englische Höflichkeit kennen: Mit „Unfortunately I can not ...“ werden viele Sätze eingeleitet und



St. Malo: Restaurant-Ausblick auf den trockenfallenden Hafen Trde Solidor



Paul und Lupo genießen die super-Sonne-Segeltour



Klarer Kurs – Nordtonne recht voraus

mangelnde Bereitschaft / fehlendes Können so elegant zum Ausdruck gebracht.

Pünktlich um 11.30 machen wir von der Tonne los und sind um 16.15 fest in Cherbourg.

Mittwoch 8.8.:

Heute ist der große Tag. Um 0750UTC legen wir ab, setzen das Großschon im riesigen Vorhafen von Cherbourg und nehmen ab der Ausfahrt mit 355° Kurs auf Poole. Die Tide bringt uns in einem eleganten Bogen über den Ärmelkanal. Immer wieder abgeregnet und wieder trocken geföhnt von 3-4 Beaufort Wind erreichen wir um 1800h das erste Tonnenpaar des Fahrwassers zu den weitläufigen Hafenanlagen von Poole, um 1905 machen wir im Poole Quay Haven fest. Ihm gegenüber liegt ein indisches Restaurant mit leckeren Angeboten. Später nehmen wir einen Absacker im Lord Nelson, einer Bierkneipe mit höllisch lauter Livemusik (Jürgen, Günther und Johannes fliehen ins südlich warme Freie, wo trotz Musik Unterhaltung möglich ist).

Donnerstag 9.8.:

Wir wollen nach Portsmouth, in den Solent hineinsegeln. Das geht natürlich nur, wenn der Strom passt. Deshalb haben wir vormittags frei und erkunden das hübsche Städtchen Poole. Später haben wir dann vor Poole aufgrund des kräftigen achterlichen West-Windes, der auf restlichen Weststrom trifft, eine unangenehme, ruppige Welle von achtern. Paul steuert konsequent durch sich kreuzende



Gute Laune garantiert: Robby



St. Helier: Warteponton mit Stadt-Zugang;
Auch zu sehen: das trocken gefallene Sill



Ausfahrt bei Nebel
- LT La Corbiere
(SW-Spitze von Jersey)

Seen und schwenkt vor der W-Tonne „1H-Bridge“ in den Needles Channel ein. Ab Hurst Point hat der Wind keinen Fetsch mehr, dafür haben wir die Unterstützung des Stroms. Und so sausen wir mit 10 Knoten Fahrt über Grund dahin. Die Einfahrt nach Portsmouth – vorgeschrieben ist der Small Boat Channel, entlang den roten Tonnen – wird dann nochmals ruppig: über 20 Knoten Wind und abnehmende Wassertiefe sorgen dafür. Kurz nach Passieren der roten Tonne „Bc Outer“ fragen wir über Kanal 80 in der Halslar Marina an, ob sie ein Plätzchen für uns hat. Schon ab 2000Uhr können wir uns unserem Anlegeschluck widmen und den Tag Revue passieren lassen.

Und wir werden wieder verwöhnt: Paul und Robby überraschen uns mit Schweinemedailles und Tagliatelle.

Freitag 10.8. / Samstag 11.8.:
Zwei Hafentage. Ein Sturm hatte sich schon am Vorabend angekündigt und zieht über uns hinweg: zunächst mit heftigen Regenschauern gepaart, dann mit Sonne und Regen im Wechsel. Wir erkunden die Stadt und ihre maritimen und architektonischen Sehenswürdigkeiten und erleben mit, wie Karaoke auf britisch abläuft.

Sonntag 12.8.:
Wir haben noch Südwind, morgen allerdings soll er auf West drehen. Das passt dann für unsere Rückkehr nach Süden. Wir beschließen, uns heute nach



Mächtige Bewehrung: die West-Einfahrt zum riesigen Vorhafen von Cherbourg



Braye Harbour (Alderney), bei allen Tidenverhältnissen anlaufbar



Pfeife geht immer! Johannes und Günther „We dont that have often in Great Britain“ (Kommentar des Hafenmeisters von Lymington)

Lymington am südlichen Ende des Needles Channel zu verholen. Da haben wir dann bis zum Kanal schon knapp 20 Seemeilen zurückgelegt, und außerdem können wir den Westwind besser für uns nützen. Also setzen wir uns erneut auf den Strom im Solent und sind um 1330 am Dan Brown Pontoon im wunderschönen Naturhafen von Lymington, wo uns ein uriger Hafenkaptän in den Ort und seine Besonderheiten einweicht. Wir folgen seiner Empfehlung und machen uns abends auf, um die schönen Häuschen zu bewundern und im „The Angel & Blue Pig“ zum Essen zu gehen („Unfortunately we have no lokal beer!“ – Schade, wir wären experimentierfreudig gewesen!).

Montag 13.8.:

Der Wecker klingelt um 0230UTC, um 0300 legen wir ab. Nur so kommen aus dem Needles Channel in den Kanal und dort im Wechsel von Ebbe und Flut punktgenau nach Alderney.

Spannend ist die Ausfahrt durch das kurvige Fahrwasser von Lymington: Überall blinken die Lichter der Betonung durcheinander, Richtfeuer weisen in der quer laufenden Strömung den Weg. Und immer wieder muss von Lupo durch einen Blick auf die elektronische Navigation gesichert werden, ob wir uns in die richtige Richtung bewegen.

Nach einem langen Ritt über mal angenehme (Wind und Strom aus einer Richtung) und weniger



Old Harry's Rocks vor dem Fahrwasser nach Poole



Pool Stadtmitte, historischer Wandel von Brücke zu Fußgängerzone



Südwestspitze der Isle of Wight - Zufahrt zum Needles Channel

komfortable (Wind gegen Strom) Wellen machen wir um 1600 nochmals in Braye Harbour (Alderney) fest, der tidenunabhängig angelaufen werden kann.

Ab jetzt beginnt die Urlaubsseite des Törns: Wir wollen uns Zeit lassen für Besichtigungen.

Dienstag 14.8.:

In der vergangenen Nacht hat die OUTREMER an der Boje wie eine Wiege gerollt, so muss das für Babys im Mutterleib sein. Heute steht zunächst mehr

Besichtigungszeit für Alderney auf der Tagesordnung, das Warten auf passenden Strom macht es möglich. Mittags lösen wir uns dann von der Boje, werden zunächst kurz, aber heftig abgeduscht und haben anschließend Segelwetter vom Feinsten: 4 Beaufort Wind, Sonne, passende Welle!

Spannend ist die Anfahrt nach St. Peter Port, dem Hafen der Insel Guernsey. Schnelle Fahrt über Grund bei starker Strömung, eine Miniregatta mit einem einheimischen Segler (Wir gewinnen aufgrund besserer Taktik!) und viele Untiefen, teils betonnt, teils unbetonnt, bringen den Navigator ordentlich ins Schwitzen. Im Vorhafen angekommen, wollen wir uns an den Wartpontoon legen, aber der Hafenmeister sprengt uns weg: Wir sind zu lang und haben einen zu großen Tiefgang: Wir dürfen deshalb nicht in den Hafen einlaufen. Für uns gibt es in tief gestaffelten Päckchen ein Plätzchen (was dann morgens beim Ablegen zu spannenden



Landmarke für die Einfahrt nach Portsmouth: Emirates Spinnaker Tower, an dem auch geklettert wird (Abseilen auf höchstem Niveau!



Wetter in Portsmouth: Very(!) british!



Portsmouth: Liegeplatz bei wenig Platz ...

Umschichtungen führt). Allerdings können wir von dort auch zu Fuß an Land gehen. Und das ist auch gut so, denn Johannes hat heute Geburtstag und lädt uns in das schicke Lokal „Mora“ zu „all you can eat and drink“ ein. Location, Essen und Trinken sind ganz außergewöhnlich. Danke Johannes!

Mittwoch 15.8.:

Heute ist es von Tide und Strom her günstig, gegen 13Uhr auszulaufen. Das verschafft uns Zeit für einen ausgiebigen Stadtbummel in St. Peter Port mit seinen schönen alten Häuschen und gemütlichen Menschen.

Später könnten wir eigentlich stundenlang in Ruhe segeln, aber unsere Batterien machen schlapp, wir waren zu lange ohne Landstrom. Der riesige Bord-Kühlschrank schluckt nicht nur viele feste und flüssige Lebensmittel, sondern eben auch viel Energie. Also lassen wir eine gute Stunde lang den Motor mitlaufen (Motorkegel!). Kurz vor der Hafeneinfahrt unseres Tageszieles St. Helier auf Guernsey sahen wir tatsächlich eine Delfinfamilie, die sich im Gewässer tummelt. Da wir aufgrund unserer flotten Geschwindigkeit zu früh dran sind, gehen wir erneut am Warteponton ins Päckchen, das Gemaule eines alten Herren geflissentlich überhörend, der anscheinend gedacht hatte, er als Außenlieger und müsse niemanden mehr längsseits



... und so wird an-/abgelegt



(Fast) Ohne Worte! Stammtischübliche Beleidigungen wurden im Vorfeld untersagt ☺



Lymington

gehen lassen (Es kommen dann noch zwei weitere Yachten dazu). Als am Sill das Flapgate fällt und die Anzeige für den Wasserstand sich rasch der 2,5m-Marke nähert, geht alles ziemlich rasch: Wir können einfahren und kommen trotz heftig einströmenden Wassers unbeschadet (Danke Günther!) an einen Steg. Steaks und Gemüse, von unseren meisterlichen Bordköchen zubereitet, runden den Tag so weit ab, dass sich einige Crewmitglieder noch zu einer gemütlichen Schafkopfrunde finden können.

Donnerstag 16.8.:

Nach einem Stadtbummel durch das geldige St. Helier machen wir uns auf den Rückweg nach St. Malo. Leider haben wir in den ersten Stunden nur „flüssige Sonne“, wie Robby zu sagen pflegt, und er ist es dann auch, der gut verpackt und bestens gelaunt viel Zeit am Steuer sitzt und dem Wechsel von Regen und Nicht-Regen trotzt. Wir lassen die Minquiers wieder im Osten liegen, was sich allerdings navigatorisch als Fehler herausstellt, denn nachmittags dreht der Wind auf NW, und so müssen wir wegen beachtlicher achterlicher Welle ab der Westtonne „SW Miniquiers“ die Segel wegnehmen, die restlichen Meilen nach St. Malo machen wir unter Motor.

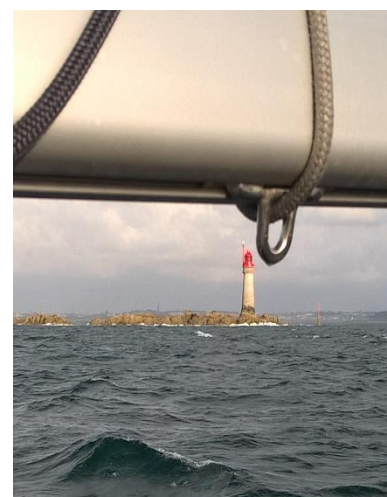
Hier wird getankt, gegessen, getrunken, erinnert. 421 Seemeilen waren wir auf diesem Törn gemeinsam unterwegs.



Rückfahrt über den Kanal



Günthers Lebenselixier



LT Phare am Eingang des Fahrwassers nach St. Malo ...

Freitag 17.8.:

Die Outremer räumen, Check out, gemeinsames Frühstück in einem Bistro mit Meerblick, Besichtigungsfahrt zum beeindruckenden Kloster(berg) Mont St. Michel, dann der lange Weg zurück nach Bayern.

Was bleibt:

Wir hatten viele gute Gespräche und haben auch viel gelacht, sind viel gesehelt, haben uns von Tide und Strom beeindrucken, aber nicht erschrecken lassen, haben die erstaunliche englische Höflichkeit genossen, sind mit einem ganzen Berg von interessanten Erfahrungen nach Hause gekommen.

Jürgen Weng



... und auch noch die Steuerbordtonne mit der Yacht, die diesmal die bessere Regattatechnik hatte = den Strom angemessener berücksichtigte als wir.

Bildergalerie



Französisches Frühstück in St. Malo: Kaffee mit Croissant



Abendessen mit französischem Bier



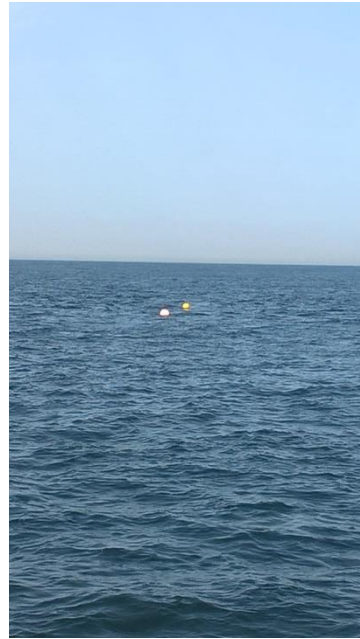
Bucht vor St. Malo



Sonnenuntergang vor St. Malo (am ersten Abend)



Lupo bringt die Logge
auf Vordermann



Begegnung (Augen auf,
Steuermann!)



Innenhafen von Alderney bei Ebbe (nur für Einheimische)



Bojenfelder von Braye Harbour (Alderney) für Gastlieger



Endlich wieder in Kontakt mit der Außenwelt!



Männer - Bier - Lärm



Männer - Segeln - Genießen



Einfahrt in den Needles Channel - ab Hurst Castl
(recht voraus) wird es hoffentlich ruhiger



Plymouth - Schönheit



Mannez Lighthouse im Osten von Alderney



Seglers Trost



Auch eine Art Trost: Cappuccino im Cafe „19“ (S. Peter Port, Guernsey)



Lust auf mehr Meer – oder:
Wer möchte da nicht sofort
wieder in See stechen?